

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

215 (15.9.1922)







istische Klassenlose Gesellschaft erstrebt, ist in unsere Bewegung einzuführen und für sie zu erziehen. Dazu gehört eine Reihe von Einzelmaßnahmen, auf die hier nicht eingegangen zu werden braucht. Eine Einzelmaßnahme, die von besonderer Bedeutung ist, bedeutet das Rechtswesen. Wir Sozialisten wissen, daß es keine absolute Rechtsbegriffe gibt. Auch die Rechtsanschauungen ändern sich mit der Gesellschaft. Deshalb muß uns das heutige Recht als Unrecht erscheinen, gemessen an dem höheren Ideal sozialistischen Rechtes. Das heutige Recht und damit die heutige Rechtsprechung ist Besitz-Rechtsauslegung. Nicht der Mensch als Sozialwesen, sondern als „Besitzer“ bestimmt die Rechtsbegriffe. Was wir anstreben ist deshalb nicht nur die Beseitigung reaktionärer Anschauungen der Rechts-Auslegung, sondern mehr: die Schaffung neuer, höherer Rechtsbegriffe, sozialistisches Recht. Daneben geht, wie bei der Demokratisierung der Staatsverwaltung, auch die Demokratisierung der Rechtsprechung. Die gleichen Grundgedanken gelten auch für die Finanz- und Wirtschaftspolitik, für jenes Gebiet, das zweifellos zu den schwierigsten Fragen führt. Hier hat das Aktionsprogramm vor allem nahe, mögliche Ziele aufgestellt. Mit Recht. In unserer Zeit gerade hier weite, entfernte, also auch recht weitgreifende, schöne Ziele zu proklamieren, ist ebenso leicht wie gefährlich. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind so verworren, daß man nur auf kurze Strecken sich festlegen kann. Das tut das Programm, und daran hat es gut getan. Es ist immer noch genug, um bei seiner Durchführung ganz wesentliche Umgestaltungen der kapitalistischen Wirtschaft unserer Zeit herbeizuführen und die Massen des Proletariats ein beachtliches Stück ihrem Ziele näher zu führen. Auf die Einzelheiten einzugehen, hat keinen Sinn. Man lese sie im Aktionsprogramm selbst nach.

Gleiches gilt für die Sozialpolitik. Auch hier konnte es sich nur darum handeln, grundsätzliche und nächste Ziele abzustecken. Aber wie bei den Problemen der Wirtschaftspolitik wieder das Wort „Sozialisierung“ anstelle einer Umschreibung aussteht — und zwar durchaus mit Recht — so wird auch hier der Gedanke eines Ausbaues des wirtschaftlichen Systems stärker betont. Es würde interessant sein, die einzelnen Abschnitte dieses Aktionsprogramms mit dem früheren Programm und dem alten Aktionsprogramm der Unabhängigen zu vergleichen; man würde dann zu dem Schluß kommen, daß der neue Entwurf sich im wesentlichen in der Richtung bewegt, die ich vor einem Jahr hier vertreten habe, als ich den ersten Entwurf des Aktionsprogramms ablehnte; und die Sozialdemokratische Partei hat dem ja in ihrer Versammlung auch zugestimmt. Damals handelte es sich darum, den Gedanken des Klassenkampfes als grundsätzliche Grundlage des proletarischen Kampfes festzulegen und andererseits gegen gewisse rein reformierende Bestrebungen in der Wirtschaftspolitik Einsprüche zu erheben. Das neue Aktionsprogramm, wie ja auch schon zu einem Teil der verbesserte Entwurf, haben erfreulicherweise dem Rechnung getragen. Das Aktionsprogramm kann freilich noch sein genau und bestmöglichst ausgearbeitetes Programm darstellen; aber eines kann es und das tut es auch — nämlich die Linie festlegen, auf der die reinigste Sozialdemokratie sich zu bewegen hat. Der Abschnitt über „Volksgesundheit und Volkserziehung“ ist der kürzeste; aber deshalb doch nicht der unwichtigste. Naturgemäß muß hier mit allgemeinen Wendungen das Ziel umrissen werden, da die Wege zum Ziel außerordentlich verschieden sind, je nach wissenschaftlichen oder historischen Verhältnissen. Der weltliche Charakter der Einheitschule wird betont. Es wird gerade hier die Aufgabe der badischen Sozialdemokraten sein, unter vernünftiger Wahrung der geschichtlichen Entwicklung die bestehende Simultanschule so auszugestalten, daß sie Einheitschule wird. Ebenso wird es nicht einfach sein, die Ausgestaltung der Schule nach sozialistisch-pädagogischen Grundsätzen durchzuführen und die weitestgehende Verbindung mit der Produktion herzustellen. Gerade die Verhältnisse, die irgendwie in Ideologien wurzeln, sind oft am schwersten umzuwickeln, weil dem Geist schwerer zu kommandieren ist als der Willkür.

Die Grundlinien der Außenpolitik sind durch die ganze bisherige außenpolitische Einstellung der beiden sozialdemokratischen Parteien ohne weiteres gegeben: Fortsetzung der möglichen Reparationskämpfe, Einigung des Weltproletariats. Diese großen außenpolitischen Ziele sehen allerdings eine entsprechende

innenpolitische Arbeit voraus. Dazu gehört vor allem: Erkenntnis aller Arbeiter, Angestellten und Beamten, zu welcher politischen Partei sie kraft ihrer Klassenlage gehören. Dazu gehört die gewerkschaftliche Einigkeit. Dazu gehört lebhafteste Unterstützung aller vom sozialistischen Geist erfüllten Organisationen — also auch derjenigen, die unter den neu gewordenen Verhältnissen entstanden sind oder vielleicht noch entstehen müssen. Ich denke da an bestimmte geistige, kulturelle und religiöse Organisationen sozialistischer Herkunft. Es ist kein Zweifel: trotz alledem, trotz aller Not und vielleicht gerade am meisten durch sie, es markiert der sozialistische Gedanke einer neuen freien Gesellschaft. Die historische Sendung der arbeitenden Klasse beginnt, aus dem Vorstadium geschichtlicher Entwicklung in das eigentliche Werden einzutreten: die erste Kinderkrankheit des zu schöpferischem Leben erwachenden Proletariats ist überwunden, und wenn vielleicht auch noch einige überstanden werden müssen, das junge Kind einer neuen Zeit wächst helfen wir alle, daß es bald ein Mann wird, stark und schön, selbstbewußt und klar, der weiß, was er will und der auch das tut, was er gewollt hat!

### Die Gemeindevahlen in Schüringen

Die jetzt vollständig vorliegenden Wahlergebnisse der einzelnen Landkreise haben das parteipolitische Bild der Ergebnisse der Stadtratswahlen in den neun kreisfreien Städten nicht wesentlich verändert. Die Links- und Rechtsparteien haben Stimmenverluste zugunsten des Verbundes erlitten, der fast durchweg in allen Kreisen einen Stimmengewinn zu verzeichnen hat. Innerhalb der sozialistischen Parteien haben die Kommunisten mit zwei Ausnahmen auf Kosten der anderen ihre Stimmenzahl erhöht. Eine sozialistische Mehrheit hat sich nur in den Landkreisen Sonneberg, Rudolstadt, Saalfeld, Arnstadt und Altenburg ergeben. Der durchschnittliche Prozentjah der Wahlbeteiligung ist endgültig mit 70 zu bezeichnen.

### Deutschnationale Hege und Rathenaumord

Der Prozeß gegen die Rathenaumörder wird voraussichtlich am 3. Oktober vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig beginnen. In Anbetracht der Tatsache, daß nur 13 Personen unter Anklage stehen, behauptet jetzt die deutschnationale Presse, daß man nicht, wie das insbesondere der preussische Minister des Innern betont hat, von einer über das ganze Reich ausgehenden Mörderorganisation sprechen kann, sondern es sich lediglich um eine kleine Zahl fanatischer Jugendlicher handelt, für deren Taten man keine Partei, vor allem nicht die Deutschnationalen, verantwortlich machen könne. Wie bei den Kommunisten, so ist es auch bei den Deutschnationalen! Die intellektuellen Urheber halten solange heftige Reden, korrespondieren und verkehren solange mit ihren Werkzeugen, bis die Tat begangen ist und wünschen dann ihre Hände in Unschuld. Sie sind zu gute Kenner des Strafgesetzbuches, als daß sie nicht alles vermeiden, was sie mit dessen Bestimmungen in Konflikt bringen kann. In Leipzig werden deshalb in der Hauptsache die Verführten auf der Anklagebank sitzen. Der preussische Minister des Innern hat vor wenigen Wochen öffentlich erklärt, daß umfangreiches Material über die Geheimorganisationen gesammelt ist und bald veröffentlicht werden soll. Mit der Veröffentlichung in der Presse werden dann werden die wirklich Schuldigen am Mord Rathenaus in ihrer ganzen „Göße“ erscheinen. Dann wird die Öffentlichkeit erfahren, wie groß die Zahl der Angehörigen eigentlich sein dürfte, wenn nicht Männer „großen Namens“ sich vor jeder Verantwortung würden. Dann wird man auch sehen, wie falsch es ist, wenn die Deutschnationalen immer wieder behaupten, daß sie nichts, rein gar nichts mit der Mordhege und ihren Folgen zu tun haben.

### Wilhelms II. alleruntertänigster Hindenburg

Hindenburg hat an den Herrn von Amerongen einen Brief geschrieben. Nicht um ihn zur Verlobung zu gratulieren. Der alte Republikanische des Monarchismus in der deutschen Republik sieht sich veranlaßt, nochmals auf den 9. November einzugehen. „Alleruntertänigster, Großmächtigster Kaiser, Allergründigster Kaiser, König und Herr“, also sämtlich Hindenburg den Mann an, der einmal von ihm als „widerständliche Hebelwehre“ gesprochen hat. Aber was tut? Männerfolg hat gestirbt Königskrone. Hindenburg also verachtet S. M. a. D., daß er die Verantwortung für den noverberischen Abbruch nach Holland übernehmen wolle. Hindenburg kann diese Verführung nur unter einigen Einschränkungen geben. Zunächst habe man den „Abtritt nach Holland“ — wer redet der

von Hindenburg — nur für einen vorübergehenden gehalten und ihn nur „als äußersten Ausweg“ empfohlen. Außerdem habe er erst von der „Kreise“ Kenntnis erhalten, nachdem sie ausgeführt war! Es ist nicht schwer, aus diesen Feststellungen die wahre Meinung Hindenburgs zu entnehmen: er sah diesen „äußersten“ Fall eben noch nicht gekommen am 9. November; er hat darum nicht zur „Kreise“ „gedrängt“ — das sagt er wirklich — und hat von der eiligen Fahrt überhaupt erst nachher erfahren. Nachdem er das alles dem Kaisermonarchen ins Gesicht gesagt hat, steht er tramm, legt die Hand an den Nippenrand und erklärt, wie sich das für einen braven Offizier S. M. gehört: „Em. Majestät bitte ich am Schluß dieser Darlegungen ehrerbietig nochmals zu bitten, daß ich mein Leben lang in unbegrenzter Treue zu meinem Kaiser, König und Herrn gestanden habe und stehen werde und daher auch immer und überall die Mitverantwortung für die Entschlüsse vom 9. November zu tragen gewillt bin.“

Zu dieser Ehrsucht und größter Dankbarkeit verleihe ich allezeit als Em. Majestätlichen und Königlichem Majestätlichen untertänigster  
Kronmehrwedel, Präzidentenrat, Hurra, hurra, hurra!

### Die Ursachen des Zusammenbruchs

In einer im übrigen sehr zweifelhaften Rede, die die Galtigkeit der Deutschen Volkspartei treffend zugleich irreführend läßt, machte dieser Tage auf dem städtischen Parteitag der Deutschen Liberalen Volkspartei deren Fraktions- und Parteivorstand der Dr. Stresemann interessante Ausführungen zum Zusammenbruch. Stresemann bestritt nämlich, daß das deutsche Volk jemals innerlich schiedt gewesen sei. Wenn es in den Revolutionstagen erst feilschig zweifelhaft und dann feilschig frant geworden sei, so sei das zu verstehen, nach den furchtbaren Erlebnissen des Krieges draußen und drinnen und nach dem Erleben eines jähren Ueberganges von großer Siegeshoffnung zum völligen Niedergang. „Besehen wir nicht die Veranlassung der Novemberrevolution, daß so garnicht der Sieg einer starken, im Volke wurzelnden Revolutionsstimmung, sondern weit eher der Zusammenbruch des Alten schuld an dieser Revolution war, und deshalb nicht diejenigen, die das Banner des Aufstiehs vorantrugen, sondern weit eher diejenigen, die nicht die Kraft in sich hatten, ihren geschichtlichen gegebenen Platz in diesen kühnsten Tagen zu halten.“

Diese Erklärung lautet doch etwas anders als die auch in volksparteilichen Kreisen beliebte nationalistische Legende vom Zusammenbruch.

### Der „Badische Beobachter“

woher sich immer noch spaltenlang gegen den „Volkstempel“. Das ist begreiflich, denn der „B. B.“ weiß, daß man auch in Zentrumskreisen von dem Kräfte, der die Auseinandersetzung heraufbeschworen hat, noch die politische Unzulänglichkeit des führenden Zentrumsblattes etwa entzigt ist. Der „B. B.“ verachtet nur durch einen Mafschneifens von Worten und Sellen sich aus dem selbstverschuldeten Schlamassel herauszubringen.

Allen Bemerkungen des „B. B.“ stellen wir einfach folgenden gegenüber: durch unbeschränkt in ihrer Wirkung das politische Leben vergiftende Auslassungen, hat der „B. B.“ die Sozialdemokratie ohne jeden Anlaß zu verächtlichen Gespöhen erzieht er die ihm gebührende Antwort. In der ersten Verlegenheit erklärte der „B. B.“, er nehme den „Volkstempel“ nicht ernst, schlug aber dann dieses Verlegenheitsgerede selbst auf. Durch viele und lange Polemiken, bei denen eine Unmöglichkeit die andere ablöste.

Am Dienstag hat sich der „Beobachter“ den „Freihaus aus dem hellen Schaffen“ importierten Polemiker aufs Korn genommen und dabei — rund 120 Kilometer daneben geschossen. Der Polemiker des „Volkstempel“ ist nämlich nicht selbst aus dem hellen Schaffen, sondern aus Speer-Wägen gekommen. Die Entfernung von der schaffischen Grenze bis Wehrin beträgt rund 120 Kilometer. Ja, ja, in der Wehrstraße sitzen auch noch schaffische, die Wehrleistungen bieten, wenn sie nach schaffischen oder persönlichen Zielen losfahren. Aber schließlich ist das Schützenpöbel der Männer in der Wehrstraße erklärlich: ind „Note“ zu treffen ist nicht so einfach als wie im „Schwarz“ zu treffen, weil erfahrungsgemäß das „Not“ auf vielerlei Rechenweisen eine fast bewundernde Wirkung ausübt. Bei dieser Schießfertigkeit des „Beobachter“ ist nur die nähere und weitere Nachbarschaft, aber gar nicht das Ziel selbst gefährdet.

In dem Eifergeiz der Wehr soll der sozialdemokratische Reichswirtschaftsminister ein gut Teil schuld tragen. Das ist unbillig. Der Reichswirtschaftsminister ist durchaus bereit, für die Presse zu tun, was er kann, aber er kann nicht die Doppelpresse den Ländern, den Gemeinden und Privaten vorzuführen und er kann erst recht nicht den Fischschleim und den Felsen

### Hinter Pflug und Schraubstock

Notizen aus dem Taschenbuch eines Journalisten  
Von Max Gyth  
(Fortsetzung.)

„Aber, Rames Beh“, unterbrach ich den Tischgespräch endlich, „denn auch mir wurde die Geschichte zu toll; denn was alles auch nicht ganz unwichtig klingt: woher weißt denn du, wie es in Johans Garten und Bergen ausfiel? Du warst damals ein kleiner Kameled, der Abbas Rames Behs Waisen Waise hielt. Die Prinzessin hat dir ihre Geheimnisse wohl nicht anvertraut.“

„Auch weiß ich es erst seit vier Jahren“, antwortete Rames gekränkt. „Dahin Rasha hielt sich zum drittenmal damals längere Zeit in Paris auf, und ich durfte ihn begleiten. Eines Tages gingen wie früh morgens an der Kirche von St. Sulpice vorbei, als die Leute aus ihrer Messe kamen. Da ging ein kleines großes Frauenzimmer mit schneeweißen Haaren dicht an uns vorbei, und Salim erkannte sie. Es war Lucie O'Donald, die frühere Gouvernante seiner Schwester. Wir liefen ihr nach; wir besuchten sie. Salim wollte ihr Geld geben, aber sie hatte genug, mehr als genug. Sie erzählte ihm aus jenen Tagen des Glücks und des Schreckens, was ich nie zu erfahren erwartet hatte. Aber Gott steht alles und redet, wann er will. Der Allgegenwärtige lebt in Paris unter den Ungläubigen wie in Nirre und offenbart alle Geheimnisse zu seiner Zeit und an seinem Ort! — Ich bitte dich um etwas Wein, o Ramesahandi!“

Ich öffnete, um die Wünsche des frommen Kameleden nicht nutzlos zu verheizen, die zweite Flasche heimlich unter dem Koffer und füllte seine Tasse.

„Das Schicksal sollte seinen harten Weg entlang“, fuhr er fort; „es war nicht mehr zu halten, Johra hatte eine prachtvolle Dohobie,\*) das Geschenk ihres Vaters. In der Nacht des Rückzuges fuhr sie aus dem festlichen Gedränge der Boote, unter dem Schießen und dem Feuerwert der Kanonade, die der Rigelkönig gab, in die Nacht hinaus gegen Schobra. Der Engländer besah eines jener langen Boote seiner Landsleute und ruderte wie ein Fisch. Er ruderte in tiefer Nacht dreimal um das Boot der Prinzessin. Sie sang ihm aus dem Fenster der goldglänzenden Kajüte ihre arabischen Liebeslieder, bis sie schludgte.“

\*) Dohobie heißen die Alboote, die für den Personenverkehr eingerichtet sind, in denen man unter Umständen auch monatelang zu wohnen pflegt.

Auf dem Deck stand seine Schwester, zitternd vor Angst. Denn es war nicht die Nacht für ein solches Abenteuer mit tausend Kichern, die auf dem Nil hin und her schwammen wie warnende Geister. Aber sie wußten nicht mehr, was sie taten. Das Feuer hatte beide erfaßt.

„Später, und nicht nur einmal, fuhr die Dohobie der Prinzessin in jenseitiger Nacht von Naba, wo sie einen Garten besaß, den Nil herab über Bula hinab. Dort, im Schatten der hohen Dämme, lag sein Boot; und doch wie ein Gespenst über die braune, goldgelbe Flut, wenn sich das einarme Licht zeigte, das in ihrer Kajüte brannte. Ihr Mut wuchs mit der Gefahr; aber dies war allzu gefährlich. Sie war ihrer Dienerinnen sicher und des Gemüdens, der sie begleitete, aber die Schiffer und der Reis (so heißen die Kapitane der Nilboote), obgleich sie fürstlich belohnt wurden, konnten plaudern. Die Wasserfahrten mußten aufhören, und dann fand O'Donald den Weg in den Garten ihres Vaters.“

Niemand, selbst wir nicht, wußten, wie Abbas Beh, unser Herr, launete. Er hatte die Jahre in der Militärakademie zu Nankai nicht vermisst und glaubte, daß er sie nur Johra zu verdanken gehabt habe. Er mußte bald mehr als genug. Es lebte damals eine französische Jüdin, Madame Nicodette, in Nairo, die mit Schmutz und Jute aus Paris handelte und in allen Gärten der Vornehmen aus und ein ging. Abbas kannte das Weib und besaß sie für die Freigebigkeit des Daffes. So erfuhr er, was er zu wissen wollte.

Und so kam es, daß er mit vier betrauten Kameleden O'Donald am Gartentor des Vaters der Prinzessin begegnete, als dieser den Garten im frühen Morgengrauen verließ. Sie hatten hundertlang gewartet. Doch wagte Abbas nicht einzubringen. Es war das Verbot der Tochter seines Großvaters. Von ungeduldiger Wut verzehrt, hielt er vor dem Türschwelle Wache, das ihm die Jüdin bezeichnete. O'Donald war nicht ohne Waffen. Zwei Kameleden lagen Wütend und heulend am Boden, ehe die zwei andern vor dem wütenden Feuer, wie sie nachher grübelten, die Frucht ergriffen. Abbas, der kein Feigling war, trat ihm entgegen. Aber das Weib des Engländers war in Bewegung. Ein Rucktritt löschte die beiden jungen Herrn in den Gärten am Weg. O'Donald ging langsam davon; hinter ihm ein wimmerndes Schicksal.

Er hatte Abbas lächelnd erkannt, aber er wußte, daß alles zu Ende war. Doch hatte er noch heilige Pflichten, ehe er an seine Rettung denken konnte. Er mußte Johra warnen und seine eigne Schwester retten. In solchen Stunden verzinnt sich die Sinne.

Nur Allah kann denn helfen. Aber weshalb sollte Allah den Ungläubigen retten? War er nicht froh genug und reich für seine Strafe?

„Er wendete sich, nicht zum erstenmal, ebenfalls an die Jüdin, die er als Kaufmann kannte und der er laubend manchen guten Dienst geleistet hatte. Alles ging wunderbar glücklich, wie es ihm schien. Madame Nicodette machte keinerlei Schwierigkeiten, trug seine Befehle und brachte Antwort. Er mußte Johra in der kommenden Nacht noch einmal sehen, zum letztenmal; und seine Schwester mußte Nairo mit ihm verlassen. Das war sein Plan, soviel man weiß.“

Aber sie haben sich schließlich nicht wieder. In der Schwelle des Gartens, in Johans Garten, wurde er erschossen. Abbas Beh hatte seinen Großvater benachrichtigt. Dieser hatte ihm sechs Reuten gegeben, gute zuverlässige Schützen. Er stellte sie im Gebüsch an den Weg, den der Engländer kommen mußte, und O'Donald hatte sechs Angeln im Reiz, ehe er am Ende dieser feuerpeinlichen Gasse zusammenbrach. Dann kam Johra aus dem Hause wie eine Wölfin. Zwei der Reuten hatten die Reiche schon auf ein Reutenfeld gelassen, das ebenfalls im Gebüsch des Gartens stand; denn Abbas war kein schlechter Organisator. Die andern sollten ihn schützen, als er der Prinzessin laubend entgegentrat. Sie hatten keine große Wut. Johra stürzte von selbst zu Boden, von einem Affrit getroffen, und mit den Händen im Blut ihres Geliebten wählend. Solche Frauen werden nicht ohnmächtig wie die euren im Westen.

Aber es kam noch Schlimmeres. Der Teufel in Abbas trar munierter geworden wie noch nie zuvor. Er ließ die Reiche des Engländers nach Schobra führen und sah, daß sie dort in einem abgelegenen Felde begraben wurde, aufrecht, mit dem Kopfe nach unten, die Füße unbedeckt von Erde. Dann sprach er: „Allah tue, was ihm gut dünkt! Die Hunde mögen die Füße fressen, die mich getreten haben.“ Eine Woche lang ließ er das Feld bewachen. Bei Tag durfte es niemand betreten; bei Nacht hatten Hunde und Schakale eine lustige Zeit. Nach drei Tagen war nichts mehr zu sehen. Du kennst das keine Feld in der Nähe deines Hauses, hinter Mullaaba Peps Garten. Es wächst nichts darauf als Dillien und Stadefalkus, niemand gekraut sich, es auszusäen. Dort im Boden steht noch heute ein furchtbares Ge-rippe auf dem Kopf. Allah wird dich segnen, wenn du mir noch ein Klein wenig Wein gibst, o Ramesahandi!“

Ich nahm selbst einen Schluck.

(Fortsetzung folgt.)



dortschreiben, wie sie ihr Papierholz verkaufen sollen. Und darum hat der Reichswirtschaftsminister ganz offen erklärt, daß die möglichen Maßnahmen, die die Regierung treffen kann, von nur minimaler Wirkung sein können. Wir wollten einmal sehen, welches Geschehen im „Wobachter“ angeht, wenn das Reich durch den Wirtschaftsminister sich erlauben würde, in die Holzbesitzrechte der Ländereien, der Gemeinden und der Privaten eingzugreifen. Und will man den Praktiken der Syndikate und Trusts auf dem Gebiete der Papierherstellung auf den Leib rücken, dann ist das nur möglich, wenn überhaupt durch die Gesetzgebung allgemein gegen die Syndikate und Trusts vorgegangen wird. Ueber das Letztere läßt sich natürlich reden, nur fürchten wir, daß alle bürgerlichen Parteien dabei wieder glatt verfallen werden. Auch das Zentrum.

Es fällt uns nicht im Traum ein, leugnen zu wollen, daß auch die Papierindustrie eine profitable Preispolitik treiben, aber wir haben und eingehend der Mäße unterzogen, die Verhältnisse in der Papierherstellung zu studieren und haben dabei erfahren, daß die in- und ausländischen Holzpreise die entscheidende Rolle bei den heutigen ungeheuren Preisen spielen. Was auch der „Wobachter“ erfahren kann, wenn er sich der Mäße unterziehen wollte, die Dinge kennen zu lernen.

Im übrigen bleibt die Tatsache bestehen, daß großkapitalistische Konzerne daraufhin arbeiten, wenn möglich, die Arbeiterpreise den Lebensbedürfnissen abzusprechen. Das ist aber eine Aktion, die neben dem schweren Klassenkampf der weitaus meisten deutschen Zeitungen herläuft. Auf diese Aktion haben wir verwiesen und die Forderung der gesamten Rechte nicht nur nicht geleugnet, sondern viel früher und weit energischer vertreten als der „Wobachter“, der erst dann sich regte, als er selbst schon diese Forderung zu fühlen bekam.

Vermeidet der „Wobachter“ in Zukunft solche Extratouren, werden ihm auch Auseinandersetzungen wie die gegenwärtige erspart bleiben.

### Indische Politik

Deutschnationale Blätter

Der Gassenbubentanz des „Wiesbacher Anzeigers“ scheint in der deutschnationalen Presse Nachahmer zu finden. In der Abendausgabe der „Südd. Ztg.“ vom 9. September wird „Zum Fall Düringer“ einiges aus Baden berichtet. Nachdem der „Wob.“ Beob.“ sein Fett abgeklopft hat, heißt es — kurz und bündig — wörtlich wie folgt:

„Auf die kopfschüttelnden Ergüsse der Genossenpresse und den Witz des Regierungsorgans eingegangen, kann man sich ersparen; beide haben aufgehört, ernst genommen zu werden.“

Ein Blatt, das in einem solchen Rahmen- und Gassenbubentanz der gegnerischen Presse, u. a. dem „Wobachter“ Staatsanzeiger“, zu sprechen sich erdreistet, hat wirklich jede Berechtigung verloren, sich über Anbelangen der Presse, Manuskriptgeschick u. a. anzuhalten. Die „Südd. Ztg.“ schmückt sich am Kopf mit der verlassenen deutschen Kaiserkrone und wendet sich vornehmlich an die sogenannten gebildeten Kreise unseres Volkes. In diesem Rahmen beliebt sie eine Ausdrucksweise, die an Niedrigkeit und Unbildung nicht mehr zu übertreffen ist. Kein Wunder, wenn anständige Leute, wie Dr. Düringer, dieser Partei den Rücken kehren.

### Die Fremdensteuer

Der Markttag im Monat August hat eine Preissteigerung auf allen Gebieten der Warenwirtschaft ausgelöst, wie sie in der seit Jahrzehnten andauernden Periode der fortwährenden Geldvermehrung noch nicht beobachtet wurde. Nach der Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts erreichte das deutsche Preisniveau im August das 179.fache des Preisniveaus im Juli. Diese Ziffer bezieht sich auf den Monatsdurchschnitt, der durch den Stand von Ende des Monats, wie in Wirtschaft und Statistik“ dargestellt, erheblich übertroffen wird. Gegenüber Juli (100.000) liegen die Großhandelspreise im August bei 179,22. Der Dollar wurde im Juli dieses Jahres mit 493,22 Mark, im August mit 1194,56 Mark notiert. Dieser Bewegung kommen die Einfuhrwaren am nächsten, deren Preise von dem 138,5fachen auf das 324,9fache oder um 134,5 v. H. emporschnellen, während die Inlandwaren um 62,2 v. H. von dem 93,0fachen auf das 150,9fache anwachsen. Im einzelnen liegen: Getreide und Kartoffeln von dem 60,3fachen auf das 159,2fache; Kolonialwaren von dem 130,8fachen auf das 133,4fache; Lebensmittel von dem 94,4fachen auf das 173,1fache; ferner Häute und Leder von dem 126,7fachen auf das 300,4fache; Textilien von dem 170,0fachen auf das 352,1fache; Metalle von dem 108,3fachen auf das 256,7fache; Seide und Eisen von dem 96,5fachen auf das 123,6fache; Industriellstoffe zusammen von dem 112,1fachen auf das 192,5fache.

### Die Großhandelsindexziffer im August

Daß man über den Fremdenverkehr heute anders als in der Vorkriegszeit denkt und darnach handelt, saß bei die neueste

Sitzung des Freiburger Stadiparlaments ergeben, als die Vorlage zur Beratung stand, die eine Verdoppelung der hiesigen Außensteuer (Fremdensteuer) forderte. Umsonst lief ein dem Bürgerausschuß angehörender Gastbesucher und der Inhaber eines Verkaufsgeschäftes gegen die geplante Steuererhöhung Sturm, sie wurden beide von den eigenen Fraktionskollegen im Stich gelassen, da nur beschränkter Verstand oder Eigennutz sich gegen die Schattenseiten des Fremdenverkehrs vertheidigen kann. Zwar wurde der Ruf des Fremdenverkehrs für gewisse Geschäftszweige zugegeben, andererseits ist man sich aber in den weitesten Kreisen der Bürgerchaft der wirtschaftlichen Gefahren bewußt, welche der unangesehene Zutritt ausländischer Ausländer mit sich bringt, von denen es in Freiburg der ganzen Sommer über nur so wimmelt. Die Verschärfung der Lebensmittelpreise, die ungeheure Preissteigerung des sonst zum Leben Unentbehrlichen ist nicht zum wenigsten der Ueberbevölkerung von Ausländern auf deutschem Lande zuzuschreiben. Eindämmung des Fremdenverkehrs heißt heute die Parole. Deshalb wurde die erbetene Verdoppelung der Fremdensteuer vom Bürgerausschuß nicht nur einstimmig bewilligt, sondern dem Stadtrat auch nahegelegt, in kürzester Frist eine weitere Erhöhung der Fremdensteuer vorzunehmen.

### Außerordentliche Bezirkskonferenz des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes

Am Sonntag, 10. Sept., fand in Karlsruhe eine außerordentliche Bezirkskonferenz statt, die von den Vereinen in Baden, Pfalz, Hessen und Saargebiet sachungsgemäß beschickt war. Verhandlungsgegenstände waren: Der Beschluß der Lohnvereinbarungen für den Monat September und als zweiter Punkt Preissteigerungen und soziale Baubetriebe.

Der erste Schiedsspruch für den Monat September wurde für Ober- und Mittelbaden gefaßt und betrug eine Lohnsteigerung um 16 v. H. pro Stunde. Das entsprach der Preissteigerung nicht, der Schiedsspruch wurde deshalb von den Bauarbeitern abgelehnt. Die Bezirksleitung sollte eine 2. Instanz anrufen und bis dahin sollten Kampfmaßnahmen nicht erfolgen. Für die Pfalz wurde am 30. August verhandelt und dabei kam folgender Spruch zustande: 1. September erhalten die gelehrten Arbeiter 75 v. H., ab 16. Sept. 80 v. H. pro Stunde. Ungerlehrte und jugendliche Arbeiter erhalten prozentual den gleichen Aufschlag. Bei der Umrechnung der Hilfsarbeiterlöhne ergab sich eine Differenz für die erste Lohngruppe, die noch erledigt werden muß. Für das Tarifgebiet Unterbaden Vorderpfalz wurde am folgenden Tage verhandelt mit dem Unterchied, daß ab 16. Sept. der Lohn für gelehrte Bauarbeiter 82 v. H. beträgt. Für beide Gebiete erfolgt ab 16. August eine Nachzahlung von 6 v. H. pro Stunde. Am selben Tage wurde die Lohnfrage für Worms in Frankfurt a. M. geregelt und 78 v. H. pro Stunde erreicht. Für den Saarstaat betragen die Spitzenlöhne 130 v. H. pro Stunde. Für das Tarifgebiet Mittel- und Oberbaden wurde am 9. Sept. vor dem Schiedsgericht ein Schiedsspruch verhandelt und 80 v. H. erreicht. Hilfsarbeiter und jugendliche erhalten die gleichen Zulagen.

Die Bauarbeiter in Württemberg glauben die Verhandlung nicht abwarten zu sollen, sie verhängen die Sperre über das Geschäftsbetrieb, worauf die Unternehmer mit der Absicherung antworteten. Etwa 1000 Bauarbeiter kamen dadurch auf das Straßensperrgebiet. Die Kampfmaßnahmen waren von beiden Seiten verurteilt und wurden in der Diskussion von den meisten Rednern verurteilt. Die Konferenz betrauerte den Forchheimer Kampf durch den Schiedsspruch von Karlsruhe als erledigt.

Im zweiten Punkt der Tagesordnung wird vom Kollegen Gortler darauf verwiesen, welche Bedeutung die sozialen Baubetriebe in Zukunft bei Kämpfen, besonders aber bei Ausparierungen haben werden. Schon heute werden in diesen Betrieben etwa 1500 Bauarbeiter beschäftigt und falls die Betriebe von den Bauarbeitern ausreichend mit Betriebsmitteln versehen werden, könnte die Zahl der Beschäftigten leicht verdreifacht werden. Damit würden die Bauarbeiter bei Kämpfen eine Stütze haben, die bald jede Kampfmaßnahme seitens der Arbeitgeber unwirksam machen könnte. Durch die jetzigen Preissteigerungen für Baumaterial und die Lohnsteigerungen werden die sozialen Baubetriebe knapp an Betriebsmitteln. Bei etwa 100 beschäftigten Bauarbeitern in einem Betriebe ist eine wöchentliche Lohnsumme von 884 000 v. H. erforderlich, dazu kommen Gehälter für Angestellte, Beschäftigte, Anführer, Anführerinnen und Materialkäufe, jedoch mit einer Warenausgabe von einer halben Million Mark zu rechnen ist. Diese Beträge müssen wöchentlich vorgelegt werden bis Abschlagszahlungen von den Bauauftraggebern hereinkommen. Ein sozialer Baubetrieb braucht ein Betriebskapital von mindestens 1 Million Mark.

Die Bauarbeiter, in deren Interesse die sozialen Baubetriebe in erster Linie errichtet sind, müssen für Ausbreitung der nötigen Betriebsmittel bedacht sein. Der Bezirksausschuß legte der Konferenz den Antrag vor: Im Monat September von den volljährigen Mitgliedern einen Beitrag von 70 v. H. und von den Jugendlichen einen solchen von 40 v. H. einzufordern.

In der Diskussion sprachen alle Redner aus, daß die sozialen Baubetriebe unter allen Umständen unterstützt und ihnen das notwendige Betriebskapital zur Verfügung gestellt werden muß. Es wurden Anträge gestellt, die erheblich über den Antrag des Bezirksausschusses hinausgingen. Um einen einstimmigen Beschluß zu erreichen, hat die Bezirksleitung, es bei dem Antrag des Bezirksausschusses zu belassen. Dieser wurde dann auch einstimmig angenommen. Danach ist am Sonntag, 17. Sept., der Beitrag von 70 v. H. und 40 v. H. von allen Mitgliedern zu leisten.

Mit Worten der Anerkennung für die geleistete Arbeit wurde die Konferenz vom Kollegen Fischer geschlossen.

### Aus der Partei

#### Bezirkskonferenz in Ettlingen

Am kommenden Sonntag, 17. Sept., vormittags 10 Uhr, findet im Darmstädter Hof in Ettlingen eine Bezirks- und Gemeindevorsteher-Konferenz statt. In derselben werden Beschlüsse über die bevorstehenden Gemeindevorsteher- und Kreisverfassungswahlen gefaßt. Auch sollen in derselben die Kandidaten für den Bezirksrat und die Kreisversammlung aufgestellt werden. Die Ortsvereine werden ersucht, diese Konferenz zahlreich zu beschicken.

4. Landtagswahlkreis. Die badischen Volkskammern sind eingetroffen. Die Ortsvereine der Partei werden dringend gebeten, ihren Bedarf im Parteisekretariat in Offenburg abholen zu lassen, damit das hohe Porto erspart wird. Der Verkaufspreis beträgt 20 v. H. pro Stück.

Das Parteisekretariat: J. Winter.

Die Mitgliedschaften des Amtsbezirks Durlach werden hiermit zu der am Sonntag, 17. September, vormittags 10 Uhr im „Lohn“ in Durlach stattfindenden Fortsetzung der Unterbezirkskonferenz eingeladen. Tagesordnung: 1. Aufstellung der Kandidaten für die Kreisversammlung und den Bezirksrat. 2. Wahl der Unterbezirksleitung und des Mitglieds in den Kreisvorstand. 3. Verschiedenes.

Wir ersuchen sämtliche Mitgliedschaften auf Grund des Parteiprotokolls am Entsendung von Vertretern.

Die Unterbezirksleitung: Fritz Seibel.

### Kleine badische Chronik

Seidelberg, 14. Sept. Schenkung. Dem Mittelschulischen Seminar der Universität Heidelberg ist durch Schenkung der Geschwister Wiest in Stuttgart der künstlerische Nachlaß des 1880 in Stuttgart verstorbenen Komponisten Joseph Huber zugefallen.

Mannheim, 14. Sept. In der Nacht zum Dienstag fand eine 27 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin durch Einwirken einer gütigen Pflegerin das Leben zu nehmen. — Eine 26 Jahre alte Hausangestellte aus Stuttgart nahm im Hauptbahnhof Gift. Beide wurden ins Krankenhaus verbracht. — In der vergangenen Nacht ließ sich die 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin Katharina Mauser von Waldhof in der Nähe des Bahnhofs Waldhof vom Zuge überfahren. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt.

Waldhof, 14. Sept. Vier wurde einem Landwirt wie im vorigen Jahre ein 9 v. H. großer Kleader von einem Unbekannten abgemahnt und abgefahren, ohne daß man des Täters habhaft werden konnte.

Oberachern, 14. Sept. Kircheneinbruch. In der Nacht zum 12. ds. Mts. wurde in der hiesigen Kirche eingebrochen und ein goldener Kelch, die Gefäße der heiligen Kelch und ein Kreuz gestohlen. Die Diebe hatten das Eisengitter des Kirchentores teilweise weggeschlagen und waren mittels einer Leiter, die am Morgen noch dort stand, in die Sakristei eingestiegen.

Willingen, 14. Sept. Schwere Verletzung. Der im hiesigen Sägewerk tätig beschäftigte Oberjäger Franz Hug von Neustadt ist am Montag nachmittags schwer verunglückt. Beim Holztransport fiel ihm ein Holzstück auf den Rücken, der ihn so unglücklich niederwarf, daß er lebensgefährliche Kopfverletzungen davontrug.

Vom Hagental. Hochwasser. Die Nacht führt infolge des anhaltenden Regens Hochwasser. Bei Krauthaus ist das Tal weithin überschwemmt. Viel Obst, das noch auf den Bäumen lagerte, wurde weggeschwemmt und so großer Schaden angerichtet.

Kreisburg, 14. Sept. Fleischpreise. Ab 13. September kostete das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 110—130 v. H., Kalbfleisch 140 v. H., Hammelfleisch 120—130 v. H., Schweinefleisch mit Beilagen 230 v. H. Keine Blut- und Leberwurst kostet pro Pfund 240 v. H., gewöhnliche Wurst 80—120 v. H. Für weißes Einwickelpapier wird dabei ein kleiner Betrag angerechnet.

Freiburg, 13. Sept. Am 2. Juni wurde das Dorfchen Land bei Emmendingen von einer vierköpfigen Einbrecher-Gesellschaft heimlich betreten, welche bei einem Landwirt 15 000 v. H. und aus dem Hause eines Fabrikarbeiters 3200 v. H. entwendeten. Der Haupttäter, der 27jährige Adler Andreas Griesbaum aus Dörlsbach, erhielt von der Kreisstrasskammer drei Jahre Gefängnis aufläufig, seine drei Mitläufer bekamen Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu 1 1/2 Jahren.

### Ein Münchener Brief

München, anfangs September 1922. Am Hauptbahnhofe die erste angenehme Ueberprüfung: Von den drei Hiebellen weicht die republikanische Reichswehr. Das beruhete mich umso angenehmer, als ich eine Viertelstunde später in dem bei meinem alten Bekannten gekauften „Wiesbacher Wädel“ lesen konnte:

„Von dem verurteilten Unrechtsminister der Scheidemann-Regierung wollen wir nichts wissen. . . Das Affenwerk von Weimar verachten wir. In diesen Tagen geht man ja damit um, das künftige Wahrgeschehen der Reichstagswahlen von Weimar, den schwarz-rot-goldenen Heben, herunterzuholen. Als die Goethe, Schiller und Schopenhauer die Erinnerungsfähigkeit der Hauswirtschaft von 48 Jahren, ging ja doch bloß ein Gelächter durch die Reihen der Deutschen. Wir Bayern haben die Schwärzfarbe vom ersten Tage an verachtet; in der schlimmsten Zeit Münchens hing der Lappen an solchen Feinden verachteter Speisepfeiler, seit wir Ordnung geschaffen, ist er verschwunden.“ Uhu, uhu.

Das ist nicht etwa „Wiesbad“, sondern Stimme und Stimmung Münchens! Und dieses Kundverbot unter der deutschen Republik — das fängt und hört und sieht man hier deutlich — kann jede Sekunde hochgehen. Wirklich und Straßen-Angebot, Varietés und Kabarets, Volkstheater im Theater, alles und alle Uebervollschmisswacker!

Nur Linie 6 zwischen Schwabing und Stachus:

1. Herr: Nur die Juden und Sozi sind schuld, an dem Zustand. Das Bier jetzt 24 Mark die Maß Schambier und 50 Mark 666 Rotbier.

2. Herr: Die Judenpresse, die „Frankfurter Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ sind schuld. Der Sonnemann von der „Frankfurter Zeitung“, ein Judebua aus meiner Heimat Detmold am Main (in Unterfranken), hat das Wädel gegündet, der Bankrot hat schon in der Schul immer gehandelt.

3. Herr: Das Volk ist . . . t auf die ganze Republik, die Führer, die dafür eintreten, sind alle geschnitten oder sie haben Köpfe oder sie wollen welche.“

Jetzt ist's mich nicht länger und ich hielt eine Einminutenrede auf dem Hinterbühnen, die ebenso kurz als beachtlich war. Der Straßenbahnbesitzer stimmte jedem Satz demonstrativ zu, ob aus Ueberzeugung oder weil ich mit meinem Zehnmarschein nicht herausgehen hatte wollen, weiß ich nicht.

1. Herr: „Na freilich, es gibt a biele hochausträndige Frauchen und Juden und miserabiles Christen, überall fan schlechte Kerle drunter, mir Menschen fan alle gleich, ob Christ, Jud oder Heid, des versteht sich doch von selbst!“

2. Herr: „A ja, Sie sind auch'n Franz! tüchtiger Kerl zweifellos, war der Leopold Sonnemann! Doch er schon so lange tot ist, wie schade! Die Detmoldinger sind heut noch stolz auf ihn.“

Kummer 3: „Der Kaiser und der Millibauer (Ludwig III. von Bayern war Landwirt — man sagt, ein besserer als König —, und weil sein Hauptort Wilschwinden trieb, nannte der Münchener den allerhöchsten Gutsherrn „Millibauer“) kam freilich nie toust, das Volk kann' auch selber gescheit genug sein, aber es ist halt noch nicht soweit.“

In Bayern ganz besonders nicht! Doch genug des Politischen. Die Deutsche Gewerkschau in München, zu deren Ehren die Reichsflaggen und das Münchener Schwarzgüß schon am Bahnhoff wehen, ist fleißige Volarbeit, mehr Quantität als Qualität, aber als Ganzes ein Weiterstück deutschen Wieder- aufbauwillens und Sinnes.

Oberammergau. Passionsindustrie, religiöse Gewerkeromanz — als solche gute Filiale der Gewerkschau —, die unbedürftlichen Verge hinterm Konvaleszenzhaus noch genussreicher als das Spiel. Je gefühlvoller und feelektroener einer ist, desto mehr wird Oberammergau auf ihn „wirken“ (dabei auch die bis zum Erliege gestiegene anglo-amerikanische Gegenverehrung der Christlichkeitsgemeinden). Alles in allem: Man muß es gesehen haben, wie in Rom den Papst, in Brüssel das Mannen v. H. in München das Hofbräuhaus und in Frankfurt das Goethehaus.

Kabrs, des verflochtenen Ministerpräsidenten Bild, schaut auffällig aus Schaufenstern. Würde man den unterbauten Mann und den Kopf im Fotoalbum des Polizeipräsidenten sehen, würde jeder sagen: Dem sieht man das gleich an, was

er ist. Aber Jolis klüßen, und man tritt sich leicht. (Was müßte man a. A. von Hindenburg halten, wenn man seine Ideen, hundert Hände mit den „Wiesbachtälern“ nach Lom tropfen einschlägiger Wissenschaft deuten wollte. „Charakteristische Schlächterhände“ käme als Urteil heraus.)

Die Kaluta — man vergesse den politischen Mißfall infolge des Klagbittels, das mit Hindenburg und Ludendorff sozial auf die Straße quillt — ist überall von gleicher Wirkung. Ausland und Ausverkauf auch hier. Relativ am paradiesischen die Dolmetscherfamilien, die in ihren 4 Wänden heimatische Mutier- und Käsebrote verzehren und dann in den Gaststätten nur Bier und Staffee nehmen. (Das Bier ist im Vergleich zu Frankfurt noch sehr billig, der Liter Rotbier 30 Mark, neuester Preis.)

Auch die Straßenmädchen — meist keine Mädchen mehr, sondern anderwärts ausgerückte Betriebsmaschinen — sollen hart in Valute machen, sie sind weniger aufdringlich als die Friedlichstrahlenlampen in Berlin, was aber nur eine Alters- bzw. Temperaments- und keine moralische Frage zu sein scheint. Die einen wie die anderen gehen hier, wie dort, auch auf die Straßen; sie reichen hier in besonders hervor- stehenden Exemplaren bis in die Wittelsbacher Paläste.

Man singt in München wenig mehr von alten Peler, von der grünen Hjar und vom Hofbräuhaus am alten Platz, dafür umso eifriger das Rupprecht und Ehrhardtlied, die so bejüngene Gemütsheft ist ausgefordert. Die künftlich bayerische Kuh ist hin, eine republikanische konnte nicht entstehen, sie wurde, bezug- wird von „Saupratzen“ — unvollkommenen und sehr will- kommenen (wie gerade die alleinverehende Reichspresse die Stimmung macht!) — geführt und wenn jetzt der ehemalige Reichsherr der Monarchie, des großen Münchener Reichlichen Gesellschafts — um die bayerische Damer Kammer, das Landesparlament, einen großen Vogen schlagen — nach dem Jarathen kommt, und alles füllt und schaut, dann wird er sich fügen müssen, daß darinnen — denn doch alle Gemütsheft aufhört!

Jede Maß Bier wird einem — wie dieser Brief — durch die verdammte Politik verfaßgen!

Sepp.







p. Unfall. Gestern nachmittag wurde eine Frau aus München...

p. Festgenommen wurden: eine Ausländerin wegen unerlaubter Einreise...

Valuta-Bericht vom 14. September

Die Marktnotierte heute in der Schweiz zirka - 85/2 GSt. Auszahlung Holland notierte etwa 599 75/4 per 1000 Gulden...

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterkarte vom 15. September

Vorausichtige Mitteilung: Unbeständig, zeitweise Niederlage in Schwaben, sehr kühl, stark böige westliche bis nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schiffahrt 245, gef. 10; Rehl 343, gef. 12; Maxau 538 gef. 5; Mannheim 472, gef. 27 Zentimeter.

Kleine Nachrichten

Naumburg. Der Herzog von der Stadt Naumburg gibt bekannt, daß die Herzogin kürzlich von der Handablieferung...

Hamburg. Der Hopog ging aus Hamburg ein Radiotelegramm zu, daß der Dampfer „Cilia of Valencia“ sieben Passagiere der gefürchteten „Hämorrhonia“ dort landete...

Wien. Die Kosten der Lebenshaltung sind vom 14. August bis 14. September noch den amtlichen Feststellungen um 91 Prozent gestiegen.

Letzte Nachrichten

Generierungsrufen im West- und Ost

Bochum, 14. Sept. Die Polizei teilt mit: Gestern vormittag wurden Plünderungen auf dem Westmarkt durch Eingreifen der Schupobeamten verhindert...

Essen, 14. Sept. Ein Teil der Arbeiterschaft ging in verschiedenen Städten des Ruhrgebietes zu einer lokalen „Kontrollaktion der Produktion“ über...

Reichshaus, 14. Sept. In einem Arbeiterlager, der die Arbeiter aus dem Kreis Reichshaus in ihre Heimatsdörfer zurückbringt...

So befreit die Erregung großer Kreise der Bevölkerung auch durch Plünderungen und Angriffe auf Polizeibeamte...

Der internationale Gewerkschaftsbund verlangt Abänderung des Verfallers Vertrags

Berlin, 15. Sept. Auf Einladung des Berliner Gewerkschaftsbundes sprachen gestern abend vor den Gewerkschaftsfunktionären die unabhängigen und sozialistischen Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes über das Thema: Die internationale Arbeiterbewegung...

Auflösung des sächsischen Landtages

Dresden, 14. Sept. Der sächsische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Ausschusses auf Auflösung des Landtags mit 53 gegen 39 Stimmen angenommen...

Auf der Spur des Garden-Mittentäters

Berlin, 14. Sept. Wie der „Vorwärts“ aus Schwerein meldet, gibt das dortige Ministerium bekannt, daß Oberleutnant Antermann, der den Aufschlag auf Maximilian Garden verübt hat...

Zeichen unserer Verarmung

Berlin, 14. Sept. Der Magistrat beschloß: 1. Die Einstellung aller Hoch- und Tiefbauten, bei denen die Arbeiten nicht erheblich begonnen haben...

Briefkasten der Redaktion

D. L., hier. Ihr Artikel ist vollauf berechtigt, aber von einer Veröffentlichung wollen wir absehen, da über diese Angelegenheit doch schon sehr oft im „D.“ Meldung geführt wurde...

Genosse W. in Offenburg, der in der Dienstaussage des „Volksfreund“ an dieser Stelle angegriffen worden ist...

Genossin E. in Gengenbach erhalten hat, so zeigt dies, daß der Vorsitzende in G. den Genossen E. nicht über den gegenseitigen Plan verständigt hat...

Genosse E. in Gengenbach erhalten hat, so zeigt dies, daß der Vorsitzende in G. den Genossen E. nicht über den gegenseitigen Plan verständigt hat...

Genosse E. in Gengenbach erhalten hat, so zeigt dies, daß der Vorsitzende in G. den Genossen E. nicht über den gegenseitigen Plan verständigt hat...

Schriftleitung Georg Schöpflin, Verantwortlich für Artikel, Politische Überlicht und Letzte Nachrichten Hermann Stadel...

Herm. Schmoller & Co. Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel

F. WOLFF & SOHN'S KALODERMA überall zu haben

Moninger Bier

Sinnenliköre Cherry Brandy - Curaçao Vivaldi

Goepfner Friedens-Bier Union-Brauerei A.-G.

Huttenkreuz-Bier

Elektra Lack Werke System Dr. Kronstein

Stadt-Apotheke Karlsruher Apotheke

Gebrüder Schnurmann Nachf. Leder-Großhandlung

N. Breitbarth Kaiserstraße Ecke Herrenstr. Herren- u. Knaben-Bekleidung

Table with columns for destinations (Pforzheim, Bruchsal, Schwetzingen, etc.) and prices.

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage Hermann Meyle Karlsruhe

Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Badische Feuerversicherungs-Bank

Volks-Schuhhaus August Sauer Nachf. Martin Schön Mich. Weiss Markstahler & Barth

Mees & Löwe Karlsruher, Kaiserstrasse 45

Segger & Jacobs Paokpapiere aller Art

H. Bieler Puppen-Klinik Kaiserstrasse 228

H. Walder Baugesellschaft m. b. H. Erbprinzenstr. 9

Langenauer & Tappen Photograph. Atelier M. Langeneckert



Eröffnung

# Confektionshaus Hirschen

G.m. b. H.

Kaiserstraße 95  
Ecke Kronenstraße

KARLSRUHE

Kaiserstraße 95  
Ecke Kronenstraße

## Erstklassiges Spezialgeschäft eleganter Herren- und Knabenkleidung.

Spezial-Abteilung: Herren-Artikel.

Samstag  
16. September



**Feurio**  
Die Haushaltsseife mit 30% Fett, ganz trocken, daher die Sparsamste.

**Daniels Konfektionshaus**  
Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1. Treppe.  
**Pelze** zu billigen Preisen.

### Durlacher Anzeigen.

Anlässlich der Karlsruher Herbstwoche veranstaltet die Stadt Durlach am Samstag, den 16. September 1922, von mittags 4 Uhr ab bei günstiger Witterung ein

### großes Konzert

auf dem Turmberg, ausgeführt vom Musikverein „Ara“ Durlach. Eintrittspreis RM. 10.— je Person. Wirtschaftsbetrieb durch die Wirtschaft zur Freizeitschule. Bei einsetzender Dunkelheit findet lichtvolle bengalische Beleuchtung der Turmberggalerie mit anschließendem Feuerwerk statt. Durlach, den 13. September 1922. Der Bürgermeister

### Milchversorgung.

Anfolge weiterer Erhöhung der Milchpreise ist bis auf weiteres verboten und nur den Milchbesitzern sowie deren Kindern im Alter von 14 Jahren gestattet. Wir bringen dies mit dem Aufsatze zur öffentlichen Kenntnis, daß Zulieferhandlung gemäß § 34 R.G.B. § 308 Ziff. 1 des W.G.B. mit Geld bis 50 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden. Durlach, den 14. September 1922. 1723 Kommunalverband Durlach-Stadt.

### Baden-Baden.

Das Begehen der Weinberge auf hiesiger Gemarkung ist bis auf weiteres verboten und nur den Weinbesitzern sowie deren Kindern im Alter von 14 Jahren gestattet. Wir bringen dies mit dem Aufsatze zur öffentlichen Kenntnis, daß Zulieferhandlung gemäß § 34 R.G.B. § 308 Ziff. 1 des W.G.B. mit Geld bis 50 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden. Baden-Baden, den 9. September 1922. 1717 Kommunalverband Brudersal-Stadt. Dr. Reiffert

### Rastatter Anzeigen.

Anfolge der eingetretenen weiteren Erhöhung des Kohlenpreises, der Löhne und Gehälter werden die Strom- und Gaspreise, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgermeisters, mit Wirkung vom 1. d. Mts. erhöht, wie folgt:  
Erdgas pro K.W.St. 35 RM.  
Kraftstrom pro K.W.St. 25 RM.  
Gas pro cbm. . . . . 30 RM.  
Die Kohlenpreise sind aus dem gleichen Grunde von heute ab folgende:  
Briketts . . . pro Zentner 400 RM.  
Erdgas . . . . . 440 RM.  
Benzin . . . . . 350 RM.  
Erdöl . . . . . 130 RM.  
Rastatt, den 13. September 1922. 1770 Das Bürgermeisteramt.

**Paul Mühlenhaupt, Rastatt**  
Delikatessen und Lebensmittel  
Kapellenstraße 3 Telefon 526  
Große Auswahl in nord- und süddeutschen Warstwaren, Aufschnitt, Eier, Butter, Käse, Fischmarinaden, Wein, Kognak, Liköre, Tee, Kakao, Kaffee, Kekse, Pumpernickel und Roggenschrotbrot. Fst. Xox Kekse. — Neue Matjesheringe.

## Vereinigte Lichtspiele

Karlsruhe

**EDEN-LICHTSPIELE**  
Kaiserstraße 5 — Durlacher Tor

**LUXEUM-LICHTSPIELE**  
Kaiserstraße 108.

Ab heute bis Donnerstag!  
Die neue kinematographische Saison hat begonnen.  
**Große Kino- und Varieté-Woche**  
Nachmittag- und Abend-Vorstellung



**Das große Rätsel des Publikums**  
NB. Die Puppe rechnet mit vom Publikum gewählten Zahlen und übersetzt jedes gefasene Wort in jede gewünschte Sprache.

### Die Zauberpuppe

zeigt staunenswerte Experimente als Turner, Zauberkünstler, Caxateur, Schlangenmensch, Illusionist, Telepath, Rechenkünstler, Sprachforscher, Boxer, Schnellmaler u. Verwandlungskünstler. Die originale kinematographische Neuheit. Außerdem Erstausführung: „Der Brand des Zirkus Dionedeo“, Sensat. Zirkusdrama in 6 Akten. — Nervenauftregend.

Ab heute bis einschließlich Sonntag!  
**Elmo Lincoln**  
genannt  
**Armstrong**  
in dem eaktigen Drama  
— SERIE 1922 —



aus Amerika eingetroffen.  
Abenteuer des Kapitän Lincoln.  
Hochspannend wie noch nie dagewesen.

Außerdem:  
**Charlie Chaplin**  
Neuer Film  
2 Akte. 5013  
Lacherfolg ohne Ende.

Begen Reinigung bleiben die Haupträume des Grundbuchamts am Sonntag, den 16. Septbr. 1922 geschlossen. 1724 Karlsruhe, 13. Sept. 1922. Grundbuchamt.

**Ihr Passbild**  
in wenigen Minuten und im Photograph. Atelier, Perzentstr. 35. 4833  
**Damen-Jacke**  
dunkel, für 16—26 J., Herren-Jacke schwarz.  
**Kinderschuhe**  
Größe 18—21, Arbeiterschuh Größe 42  
alles sehr gut ech. zu vert. Fähringerstr. 9, II. 5012

**Einzig-Handen**  
die besten Qualitäten, zu noch sehr billigen Preisen  
**H. Hilberg**  
Auguststraße 7.

**Sport-Artikel**  
jeder Art preiswert und gut  
**Sport-Haus Brannath**  
Karlsruhe Durlacher Tor.

**Sacco und Sportanzüge**  
von Manufaktur u. Feldherren, Biker, Toppen, leichte und schwere, für Winter, auch für Knaben, Hosen, lange und Sport, bar, selbstg. Streifen u. Rauch, einige sehr bunte, Gendefischer, inländische, Unterhosen und Unterjacken, woll. Socken u. Strümpfe preisw. abzugeben bei 5015  
**Agelrad**, Effentwirtsstr. 32, II.

**Unentbehrlich**  
in Haus, Werkstatt, Fabrik.  
**Henkel & Cie.**  
Düsseldorf

Von der Reise zurück:  
**Dr. Max Wolf**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer  
Vorholzstraße 13 Telefon 3234.

**gelbe Speise-Kartoffeln**  
werden täglich von 2—6 Uhr von 50 Pfund ab abgegeben. Preis 4 220.— pro Zentner. Bestellungen auf Winterkartoffeln werden ebenfalls angenommen.  
**Sally Haas, Karlsruhe**, Telefon 5465  
Zurückgang Kriegstr. nach der Baummeisterstraße

**Welt-Kino**  
Kaiserstr. 133 Tel. 5448.

Der neueste amerik. Sensationsschlag.  
**Der Chinesentempel.**  
In der Hauptrolle:  
**Elmo Lincoln**, genannt **der Furchtlose IV.**  
II. Das niedliche Filmspiel von der Narrenhaftigkeit menschlicher Liebe in 5 Bildern.  
**Narren der Liebe.**  
Schauswert! 5011

**Städt. Arbeitsamt**  
Fachabteilung für das Wirtsgewerbe  
Lust 1719  
**Musikschüler und Musikschülerinnen.**  
Die Vermittlung findet auch Sonntags von 10—12 Uhr statt.

**Badisches Landestheater.**  
Freitag, den 15. Sept., 7—9 1/2 Uhr. A 110.—  
Abonnement 4 1

**Orpheus und Eurydike.**  
Badisches Landestheater, Festwoche, im Landestheater. Sa. 16. Abonn. B. I. Julius Caesar 6 1/2 (70.—). So. 17. vorm. 11 1/2. Zur Eröffnung, Morgenfeier: Kammermusik badischer Komponisten (40.—). Abends 6 1/2. I. Abend. Neu einstudiert, Othello 6 1/2 (200.—). Die 19. Abonn. D. II. Abend. Neu einstudiert, Simon. Musikalische Leitung: Der Komponist, Musikdirektor Franz Philipp von Freiburg i. Br. 6 1/2 (110.—). Mi. 20. IV. Abend. Die Zauberpuppe. Tainio: Fritz Krauß v. d. Staatsoper in München 6 1/2 (180.—). Do. 21. \* V. Abend. Abonn. B. 2. Zum ersten Mal, Michael Kramer. Drama in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. 7 (110.—). Fr. 22. VI. Abend. Uraufführung in der neuen Fassung, Casanova. Oper in 3 Aufzügen von Anton Rudolph. Musik von Arthur Kusterer. 7 (180.—). Sa. 23. \* Abonn. G. 2. VII. Abend. Julius Caesar. 6 1/2 (110.—). So. 24. vorm. 11. Morgenfeier zum Pfälzisch-Almannischen Sonntag. Die Schafschur. Pfälzisches Idyll von Maler Müller. Musik von Max Sinsheimer. Anschließend Original-Vollstänze, ausgeführt von den „Hambacher Tänzern“ (40.—). Abends 8. VIII. Abend. Tristan und Isolde (200.—). Mo. 25. Volksbühne N. 8. Die Weber. 7 (90.—). Die 26. \* Abonn. A. 2. König Richard II. 6 1/2 (90.—). In der Festhalle. Mo. 18. II. Abend. IX. Symphonie von Beethoven 8 (150.—, 120.—, 100.—, 80.—, 60.—). Im Konzerthaus. So. 17. \* Im weißen Rößl 7 (80.—). So. 24. \* Liselott von der Pfalz. 7 (80.—). Vorrecht für Umtausch der Vorkaufskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorkaufskarten am Samstag, den 16. September, nachmittags 1/4—3 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 18. an. 1725

### Bekanntmachung.

Die Kassenstunden unserer sämtlichen Kassen sind vom 18. September ds. Js. ab auf die Zeit von **morgens 9 bis 1 Uhr** festgelegt. Karlsruhe, 1. September 1922.

### Städtisches Sparkassenamt.

**Matragen und Postermöbel** werden gut und billig aufgearbeitet sowie neu angefertigt. **S a m e r e r**, Wilhelmstraße 35.

### Brudersaler Anzeigen.

Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 betr.  
Die Verbrauchsregelung für Brot und Mehl vom 24. August 1921 bleibt auch für das Erntejahr 1922 bestehen mit folgender Veränderung:  
Die Ausgabe von Krantennmehl und Zwieback wird nach Aufbrauch des noch vorhandenen Vorrats an Krantennmehl eingestellt, da vom 1. Oktober ds. Js. an die Kommunalverbände mit Krantennmehl nicht mehr beliefert werden.  
Das den Verkehr mit Getreide aus der Ernte 1922 regelnde Reichsgesetz vom 4. Juli 1922 (siehe die Bd. Vollzugsverordnung hierzu vom 14. Juli 1922) können an dem Rathaus Zimmer 3 eingehalten werden.  
Die Veröffentlichung der neuen Fassung der Verbrauchsregelung erfolgt nach Erlassung der Vorschriften über den Kreis der zum Bezug von Brotwaren berechtigten Personen.  
Bruchsal, den 9. September 1922. 1717 Kommunalverband Brudersal-Stadt. Dr. Reiffert

**Kleinverkaufspreise für Kohlen, Koks u. Briketts**  
ab 1. September 1922 für Bruchsal-Stadt.  
Preis für einen Zentner:

Kohlenorte	ab 1. Sept.		ab 1. Okt.	
	ab Lager	ab Lager	ab Lager	ab Lager
Ruhr-Stückkohlen	338.00	331.75	338.00	331.75
• Briketts	331.75	324.50	331.75	324.50
• Fettnuß 1, 2 und 3	324.50	317.25	324.50	317.25
• Genuß 1 und 2	317.25	310.00	317.25	310.00
• Genuß 3	310.00	302.75	310.00	302.75
• Schmiedekohlen 3	302.75	295.50	302.75	295.50
• Schmiedekohlen 4	295.50	288.25	295.50	288.25
• Weichschmelzkohlen	288.25	281.00	288.25	281.00
• Anthrazitkohlen 1.	281.00	273.75	281.00	273.75
• Anthrazitkohlen 2.	273.75	266.50	273.75	266.50
• Anthrazitkohlen 3.	266.50	259.25	266.50	259.25
• Genuß u. Steinkohlenbriketts	259.25	252.00	259.25	252.00
• Genußkohlen (Briketts)	252.00	244.75	252.00	244.75
• Briketts 1 und 2	244.75	237.50	244.75	237.50
• Briketts 3	237.50	230.25	237.50	230.25
• Braunkohlenbriketts, Union	230.25	223.00	230.25	223.00
• Mitteldeutsche	223.00	215.75	223.00	215.75

Die Preise sind Höchstpreise und dürfen nicht überschritten werden.  
Bruchsal, den 14. September 1922. 1726 Ortslobenstille Bruchsal.

**Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“**